

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 1

Artikel: Ein Dorf will sich verjüngen
Autor: Staub, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN DORF WILL SICH VERJÜNGEN

Un village
se penche sur son passé

BILDBERICHT AUS
GUARDA IM UNTER-ENGADIN
VON HANS STAUB



Fünf Häuser sind als Muster der geplanten Dorfrestauration wieder erneuert worden, neun davon mit Fassaden-Baumalereien. Die Ornamente von Guarda zeichnen sich besonders durch reines und phantasievoll-blitzweisses aus.
Sur 70 maisons, 5 ont été restaurées. Le plan de réajustement prévoit même que les cinq autres habitations ou dépendances soient peintes dans le même style que les neuf maisons restaurées. Les ornements typiques de ce village sont très blancs et très fantaisistes.



Guarda, die kleine Bergbauernsiedlung im Unter-Engadin. Unten im Tale fließt der Inn, begrenzt von Straße und Bahn. Das Dorf, malerisch auf einer Terrasse der linken Talflanke gelegen, wurde in den 60er Jahren vom Verkehr umgeben. Es zählt jetzt nur noch 250 statt 800 Einwohner.
Guarda, dont l'éligence silvico-montagne domine le cours de l'Inn, flétri jusqu'à y a intraité, est un important relais des caravanes qui parcourent l'Engadine. Chaque année le village abrite alors 30 à 40 milliers et la population compte 800 habitants. Guarda compte aujourd'hui 250 habitants.



Am Dorfbrunnen von Guarda. — A la fontaine du village.

Es stimmt uns nachdenklich, wenn wir hören, daß ein Engadiner Dorf früher fast verarmt so viel Einwohner hatte, wohlhabend war und daß sein Gesicht viel heiterer und kurzwelliger gewesen sei als jetzt. Wir fragen nach dem Misereiter und vernehmen, daß es im Falle Guarda die in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts erbaute Talstraße durchs Unter-Engadin sei, die das hoch über dem Tal gelegene Dörfchen vom Verkehr und damit vom blühenden Leben abgetrennt habe. Denn die alte Talstraße des Engadins führe oben durch Guarda. Hier stationierten die großen Saumkolonnen, jedes Haus des Dorfes beherbergte 30 bis 40 Saumtiere. Die Bahn von Bevers nach Scuol half später mit, das Dorf noch ganz zu isolieren. Die Guardaner verlorren alle Freude an der Ausschmückung ihrer Häuser, sie, die ausgesprochen künstlerischen Sinn dafür besaßen. Kein Dorf im Engadin trug so reichhaltigen und mannigfaltigen Fassadenschmuck wie Guarda. Sie überbrückten die reizvollen Ornamente um Fenster und Türen. Dem Verfall schloßen keine Zier mehr, mochten sie sich sagen. Guarda verlor sein farbiges, lebensfrohes Gesicht und wurde von Jahr zu Jahr grauer. Eines jedoch hat es den meisten Engadiner Dörfern voraus — es ist in den letzten Jahrhunderten nie abgebrannt. Und diesem Glücksal verleiht es jetzt seine zukünftige Verjüngung. Das



Bauernhaus aus Guarda. Ein in der Nähe gewohnt man in den irdischen Häusern die ornamentalen Verzierungen um Fenster und den Mauerkanten entlang, malerische Lebersteine aus der Blöcheren Guarda. Zum Glück blieb das Dorf seit 1822 von Feuerbrüsten verschont, so daß es in seiner Gesamtheit erhalten blieb.
A regarder de près ces anciennes demeures, on découvre les fragments délavés de motifs décoratifs et de graffiti qui ornèrent les façades à l'époque de la prospérité du village. Guarda est une des rares localités de l'Engadine qui ne fut pas dévastée par le feu en 1816. Le dernier incendie du village date de 1822.

Dorf soll wieder erstehen wie zu seiner Blütezeit. «Pro Campagna», die schweizerische Organisation für Landschaftspflege, setzt sich in Verbindung mit der Sektion Engadin der bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz energisch für dieses schöne Werk ein. Der Schmuck an Sgraffito- und Baumalereien aus dem 17. und 18. Jahrhundert wird unter dem Vorwand der Hausfassaden wieder hervorgeholt und restauriert; die Häuser werden instandgesetzt, unpassende, stillose Zutaten beseitigt und Straßen, Gärten, Brunnen und Vergnügungsorte in die Wiederherstellung einbezogen werden. Sogar die elektrischen und telefonischen Leitungen müssen als Störfaktoren des Dorfbildes in den Boden verschwinden. Von ungefähr 70 erneuerungsbedürftigen Häusern sind fünf als Muster bereits restauriert. Die vereinte Gemeinde hofft, daß ihr Bund und Kanton durch Gewährung der Subvention ermöglichen, ihr Dorf wenigstens als Kulturdokument bodentüchtiger Bauweise wieder zur Geltung zu bringen. Auf diese Weise könnte das verjüngte Guarda, ein Kleinod der Engadiner Landschaft, die Folgen seiner Verkehrsabsonderung eher ertragen.



MITTEILUNGEN DES
WANDERBUNDS

Einzelnummern des Wandervereins sind zu beziehen in die Geschäftsstelle des Wandervereins, Zürich 4, am Haldenplatz.

Geübte Fachleute suchten unter Verputz und Tünche nach verborgenen Ornamenten und sgraffittem Schmuck. Das Ergebnis wurde in Originalgröße aufgenommen und kopiert davon dem Archiv für historische Kunstdenkmäler im Landesmuseum Bern. Ein typisches Element des Engadiner Schmuckes sind die in Sgraffito ausgeführten fremden Hauptstädte in romanischer Sprache. Die rekonstruierten und spezialisierten Motive sind in der nächsten Ausgabe des Wandervereins zu sehen. Die rekonstruierten Motive sind effizient, die Kopie der Originaldokumente sind am Archival der Musee national.